

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 73 (2016)

Artikel: "Notlandung" - der Film zum Internierten-Straflager Wauwilermoos
Autor: Hodel, Alois
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Notlandung» –

der Film zum Internierten-Straflager Wauwilermoos

Alois Hodel

Als «lokalhistorischen Beitrag gegen das Vergessen» hat der gebürtige Willisauer Dr. phil. Hilmar Gernet in der Ausgabe 1995 der «Heimatkunde des Wiggertals» einen umfassenden Beitrag verfasst. Unter dem Titel «Verbrechen und Leiden im Internierten-Straflager Wauwilermoos (1941–1945)» hat er ausführlich die damaligen Verhältnisse beschrieben und mit vielen historischen Daten dokumentiert.

Interessant schildert Gernet beispielsweise den täglichen monotonen Lagerbetrieb, die primitiven baulichen und hygienischen Zustände, die «Kirchgang-Formation» nach Schötz und wie seitens der schweizerischen Wachsoldaten offenbar Schäferhunde auf flüchtende Internierte gehetzt worden seien. Trotz klaren internen Rapporten seien die als «unhaltbar bezeichneten Umstände» in den zuständigen Aufsichtsgremien kaum ernsthaft zur Kenntnis genommen oder korrigiert worden. Gerade auch den psychisch überforderten und mit Nazi-Deutschland geheim sympathisierenden Lagerkommandanten André Béguin beschreibt Historiker Gernet sehr pointiert, und er zitiert dabei auch die «Luzerner Neusten Nachrichten»; wegen der offensichtlichen Missstände sei der «Fall Wauwilermoos» ein «Fall Béguin». Gernet beschreibt überdies die schon damals bekannte harte Kritik von Internierten, die das Lager Wauwilermoos als «schmachvoll und menschenunwürdig» bezeichneten und sogar als

«Schweizer Konzentrationslager» beschimpften.

Der unbilderte Textbeitrag Hilmar Gernets kann in der «Heimatkunde des Wiggertals 1995», Heft 53 nachgelesen oder im Internet (www.hvwiggertal.ch) eingesehen werden.

Über notgelandete US-Kampfpiloten und ihre Schreckenszeit im Internierten-Straflager Wauwilermoos

Mit «Notlandung» ist ein neuer Film bebtelt, der die Betrachter in die dunkle Zeit des Zweiten Weltkrieges auch in unserer Region zurückversetzt. Im Mittelpunkt stehen Bomber-Besatzungen der US-Armee, die nach Bombardements in Deutschland in der Schweiz notlandeten oder abstürzten. Mehrere dieser Piloten waren auch im Internierten-Straflager Wauwilermoos, wo sie eine leidvolle Gefängniszeit ertragen mussten. Im Film wird neben Interviews mit einigen dieser internierten US-Piloten ebenfalls die unrühmliche Rolle des umstrittenen Lagerkommandanten André Béguin aufgezeigt.

Im Jahr 2015 wurde europaweit der leidvollen kriegerischen Ereignisse im Zweiten Weltkrieg gedacht, der vor 70 Jahren zu Ende gegangen ist. An die Anwesenheit von über 104'000 ausländischen Soldaten, die als so genannte Internierte in der Schweiz und



Straflager Wauwilermoos im Winter 1944.

Der psychisch überforderte und mit Nazi-Deutschland geheim sympathisierende Lagerkommandant André Béguin im Wauwilermoos.





Auf dem Flugplatz Dübendorf wurden zur Landung gezwungene oder notgelandete amerikanische Bomber abgestellt: Amerikanische Bomber in Dübendorf 1944.

namentlich auch in unseren Gemeinden einquartiert waren, wurde öffentlich wenig erinnert. Gerade über das Internierten-Straflager Wauwilermoos, das die Schweizer Militärjustiz in den Jahren 1941–1946 führte, wurde kaum berichtet.

Mit dem Film «Notlandung» wird nun einiges bildhaft präsentiert, und vor allem wird Licht in die unhaltbaren Zustände im Internierten-Straflager Wauwilermoos gebracht. Wie sich nämlich in den Nachkriegsjahren herausstellte, war dieses Internierten-Straflager mit immerhin 22 Baracken und gegen 1000 Internierten zu Recht häufig kritisierte Teil des schweizerischen Interniertenwesens. Der schon damals umstrittene Lagerkommandant André Béguin führte dieses Lager militärisch streng und gar

diktatorisch. Wegen elf strafrechtlicher Vergehen wurde er 1946 zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

US-Kampfpilot Dan Culler weckte öffentliches Erinnern

In der Schweiz waren gegen Kriegsende 1742 US-Kampfpiloten, die in der Schweiz notgelandet oder abgestürzt waren, an verschiedenen Orten interniert. Viele von ihnen wurden bei Fluchtversuchen unter dem Decknamen «Ohio» (Over the Hill in October) erwischt und kamen dann als Kriegsgefangene ins Internierten-Straflager Wauwilermoos. Dort erlebten sie mitunter menschenunwürdige Erniedrigungen. Solche kamen erst so richtig ans Licht der Öffentlichkeit, als der ebenfalls dort

Für den jungen Dan war das Wauwilermoos die Hölle

Ein beschämendes Kapitel in der Geschichte unserer Region: Das ehemalige Gefangeneneinlager Wauwilermoos

«Dieser Brief ist zweifellos der schwierigste, den ich in meinem Leben geschrieben habe.» Mit diesen Worten beginnt der dramatische Bericht des ehemaligen amerikanischen Flieger-Unteroffiziers Dan Culler,

von Olivier Grivat und Josef J. Zihlmann

der in der Schweiz interniert war. Heute 71 Jahre alt, lebt er in Phoenix, Arizona (USA), wo er an seinen Memoiren schreibt. Im November 1990 an die Schweizer Botschaft in Washington gerichtet, umfasst sein Brief nicht weniger als 12 Seiten. Er schildert darin bis in die kleinsten Details die schlimmen Erlebnisse, die ihm im ehemaligen Straflager Wauwilermoos widerfuhren sind.

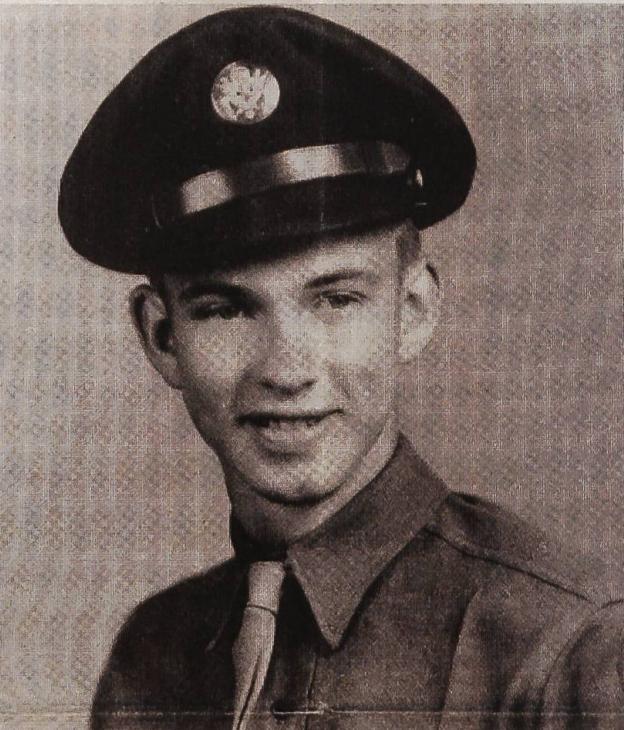
Es ist unglaublich – an der Vertrauenswürdigkeit von Dan Culler ist nicht zu zweifeln –, was in diesem schweizerischen (und nicht etwa deutschen!) Lager unter dem Befehl eines Neuenburger Hauptmanns geschehen ist (siehe Kasten).

«Ich habe niemanden verraten, nicht einmal jenen Personen, die mir am liebsten sind, was mir während meiner Internierung in der Schweiz alles widerfahren ist», erklärt der ehemalige Pilot. «Vor vier Monaten jedoch wurde ich aufgefordert, Psychiatrien der amerikanischen Kriegsveteranen freiwillig Einzelheiten zu schildern. Bei diesen Gesprächen ist mir bewusst geworden, wie viele Probleme und Alpträume mich während den letzten 46 Jahren geplagt haben.»

Von der deutschen Flab abgeschossen

Gebohren in Syracuse, Indiana, als Sohn einer Quakerfamilie, erlernte Daniel Culler den Beruf eines Mechanikers und Bootbauers, als er in die amerikanische Flugwaffe eintrat. Im Grad eines Unteroffiziers absolvierte er seine Dienstpflicht an Bord eines Bombers, der in Großbritannien stationiert war.

Bei einem Einsatz gegen Friedenshafen wird sein imposanter B-24-Bomber am 18. März 1944 von einer deutschen Flak getroffen. Der Pilot weicht in den schweizerischen Luftraum aus, und zwei helvetische Messerschmidts zwingen die stark beschädigte Maschine zur Landung. Entsprechend der erhaltenen Anweisungen versucht Dan Culler sofort nach Adelboden zurückzukehren. Obwohl schwer krank, setzt man ihn dort ohne jede medizinische Be-



Jung und hoffnungsvoll, später gequält und geschnädert: Der 18jährige Dan Culler in Fliegeruniform.

Die Hölle beginnt

Von den Strapzen schwer erkraut, entschließt sich Dan Culler, ins Lager nach Adelboden zurückzukehren. Obwohl schwer krank, setzt man ihn dort ohne jede medizinische Be-

handlung gefangen, und er wird für zehn Tage bei Brod und Wasser in das Gefangenenvon Wauwilermoos zurück in Adelboden, wird er eines Tages in Mänteln heruntergesessen und ins Straflager Wauwilermoos gebracht, ohne dass jemand davon zu wissen bekommen hätte.

«Ich traute meinen Augen nicht,

als ich Wauwilermoos sah», schreibt Dan Culler. «Was hatte ich getan, um in eine solche Art von Lager eingezwungen zu werden? Sofort wird er zum Lagerkommandanten geführt, der ihm wie ein furchterregender Kommandant der französischen Fremdenlegion in Afrika vorkommt und ihm mit lauter, hoher Stimme

André Béguin: ein Nazi-Freund als Lagerleiter

O. G. jij. An der Spitze des Straflagers Wauwilermoos stand Hauptmann André Béguin. Noch vor dem Krieg war er vom Polizeigericht Yverdon wegen Tragens einer Parteiform und zu einer Busse von 20 Franken verurteilt worden. Er hatte 1937 in schwarzem Hemd und mit schwarzer Krawatte an einer Manifestation der «Nationalen Front» teilgenommen, deren Sektionschef von Yverdon er war.

Der Sohn eines Neuenburger Architekten führte ein grosses Leben, enthielt aber alljährlich Geld, das er nicht zurückzahle, und war mehrmals verheiratet und geschieden. Trotz allem und trotz seines wahrscheinlichen Aufenthalts in der Fremdenlegion, wurde er mit dem Zivilrecht Bellinzona. Ausgerüstet mit einem alten Kompass und einigen wenigen Früchten, versuchten die drei, über die Berge und die «grüne Grenze» nach Italien zu gelangen. Unterwegs

1940 wurde er vom Eidgenössischen Kommissariat für Internierte angekündigt, und er übernahm die Führung des Straflagers Wauwilermoos im Juli 1941, obwohl Oberst Jaquillard als Chef der Spionagabteilung die höchsten Stellen vor Béguin in gewartet hatte.

Trotz verschiedener Untersuchungen wegen der ruchbar gewordenen Missstände im Wauwilermoos wurde André Béguin, der alle Vorwürfe stets von sich gewiesen hatte, erst am 31. Juli 1945 seines Postens entbunden. Und im September wurde er verhaftet.

Bei ihm zuhause fand man 200 Postsendungen, die er nicht verschickt

bzw. verteilt hatte, darunter auch verschiedene Schreiben mit massiven Klagen gegen die schlechte Behandlung. Es wurde ihm in den Luzerner Neusten Nachrichten vom 23. November 1945 auch vorgeworfen, dass er Spenden für die Gefangenen für eigene Zwecke verwendet, Gefangenen gegen Entgelt zur Flucht verholfen, Geld eines Gefangen veruntreut und Akten verbraucht hatte.

Am 20. Februar 1946 wurde André Béguin von einem Divisionsgericht wegen Betrugs, Veruntreung, Fälschung, dienstlicher Akten und Nichtbefolgens von Dienstvorschriften zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus, 500 Franken Bußgeld und fünf Jahren Entzug der bürgerlichen Rechte verurteilt, degradiert und aus der Armee ausgeschlossen. In seiner Begründung stellte der Militärichter Baur fest, dass der Offizier mit seiner entehrenden Führungsweise während der Jahre 1941 bis 1945 «einen Schaden auf die Schweiz und ihre Armee» geworfen habe.



Berichtigt und gefürchtet: Lagerleiter Hauptmann André Béguin.

* Olivier Grivat (O. G.) ist Redakteur der Lausanner Tageszeitung «Le Matin». Er hat sich während Jahren mit der Geschichte der Internierten des Zweiten Weltkriegs beschäftigt und darüber auch ein Buch verfasst: Olivier Grivat, Internés en Suisse 1939-1945, Katte & Alexandre éditeurs, Chappelle-sous-Moudon.

Der vorliegende Beitrag ist in den «24 heures» vom 6./7. April 1995 erschienen. Aus dem Französischen und Englischen übersetzt, überarbeitet und unter Zuhilfenahme von Daniel Cullers Originaltext erweitert von Josef J. Zihlmann.

Befehle erteilt, die Dan aber nicht versteht. Hier nimmt man ihm seine guten Kleider ab und steckt ihn in ein «schmutziges und viel zu grosses, dunkelblaues Gewand».

Dan Culler wird in die Baracke 9 geführt, mit zwei Leintüchern als ganzes Gepäck. Entlang der ganzen Baracke führt eine Rinne, die als WC dient. Und so sich danach zu reihen, auf rasseligen Stühlen, auch als Schlafplätze dienen und von Zeit zu Zeit ausgewechselt wird. «Das Ungeziefer, das aus der Röhre kam, und der Gestank waren furchterregend»,

Dane Zellengenossen sahen schmutzig aus, und er kannte ihre Nationalität nicht. «Unter ihnen hatte es schlimme Verbrecher, Schmuggler und Mörder sowie solche, die in andern Ländern von den Deutschen sehr schlecht behandelt worden waren und jedermann hassten. Ich versuchte, zu ihnen freundlich zu sein, aber sie starrten mich nur an, und auf meine Frage, ob jemand englisch könne, gab es keine Antwort.»

In dieser ersten Nacht wird Dan brutal vergewaltigt. «Wie oft, weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass ich von vier Männern am Boden festgehalten wurde, während sich ein anderer an mir zu schaffen machte, und das, bis ein jeder an der Reihe war. Ich blutete, und aus meinem After kam Hautopten. Ich kam aus einem kleinen Bauendorf in Indiana, und ich hatte noch nie gehört, dass man so etwas machen könnte, ja ich hatte sogar noch nie Sex mit einer Frau gehabt. Ich war am 22. März gerade zwanzig Jahre alt geworden.» Als ihn seine Peiniger losgelassen hatten, sprang er aus der unvergessenen Baracke und verbrachte den Rest der Nacht draussen in der Kälte.»

Am folgenden Tag befehlt sich Dan Culler, dem Lagerkommandanten, Hauptmann André Béguin, sein Martyrium zu schildern. Seine Geschichte wird von der Wache übersezt, aber zu seiner grossen Verwunderung löst sie bei den Zuhörern nur Heiterkeit aus. Dem jungen Amerikaner steigt der Zorn: «Schmutzige Schweizer!», schreit er sie an. Für diese Beleidigung wird er tagtäglich in den Kerker geworfen und dann in die Baracke 9 zurückgebracht – die gleiche, in der seine Peiniger wohnten und auf die danach abgeriegelt wurde.

Im folgenden Tag wird Dan Culler mehr als einmal zusammengepresst und in die Rinne voller Exkrementen geworfen. Immer wieder muss der junge Yankee alle Grausamkeiten erleiden. Einmal wird er am Boden festgehalten, und einer versucht, ihm sein Glied in den Mund zu stecken. Weil er sich dagegen wehrt, wird er zusammengepresst, und als er wieder zu sich kommt, haben sie ihm Stecken in die Mundwinkel gezwängt, sodass er den Mund nicht mehr schliessen kann, und sie drängen ihre Glieder tief in seinen Mund. Er muss so stark auf die Stöcke beißen, dass mehrere Zähne brechen.

Ein menschliches Wrack

Dan Culler unternimmt alles, um wieder in Isolationshaft und damit weg von seinen Peinigern zu kommen: «Zwar duerste dies manchmal Wochen, aber mindestens war ich dann allein und weg von der Baracke 9». Als er einmal nach einer Einzelhaft in seine Baracke zurückgebracht wurde, waren alle vorherigen Männer verschwunden, und eine neue Gruppe war dort. Damit hätten die Probleme begonnen.

Aber Dan Culler war zu dieser Zeit ein einziges Wrack, «sodass ich niemanden in Versuchung führte», schreibt er. Er hustete Blut und blutete aus seinem After. Er hatte ständig Durchfall und war so krank, dass er sich nicht selbst halten konnte. Er war übersäht mit Furunkeln und Wunden, von denen einige ganz stark entzündet waren. «Oft glaubte ich zu sterben. Und oft betete ich, ich könnte sterben.»

Eines Tages sah er einen englischen Hauptfeldwebel im Lager kommen und sich zum Büro des Kommandanten begeben. Dan folgte ihm und drängte sich in das Büro. «Der Feldwebel sah mich an, und er mochte meinen Augen nicht glauben. Ich fragte ihn, warum der amerikanische

Willisauer Bote – WB-Extra – Samstag, 3. Juni 1995.

Fortsetzung auf Seite 7



James Misuraca heute und 1944.

inhaftierte Dan Culler seine schrecklichen Erinnerungen 1995 publizierte. Namentlich sein Empfang durch den damaligen Bundespräsidenten Kaspar Villiger erregte weit herum Aufsehen. Regisseur Daniel Wyss (Climage audiovisuel, Lausanne) hat in den Jahren 2013/2014 intensiv in historischen Sammlungen und bei Zeitzeugen recherchiert. Seine Highlights waren seine Präsenz im Mai 2014 bei der Verleihung von Verdienstorden an ehemalige im Internierten-Straflager Wauwilermoos internierte US-Piloten im Pentagon (Washington) und Interviews mit einigen von ihnen. Ihre authentischen Aussagen, die Erkenntnisse von Major Dwight Mears (Historiker und Lehrer an der Militärakademie in West Point und Enkel eines inhaftierten Pilo-

ten) und die eigenen Recherchen von Daniel Wyss in historischen Archiven machen den Film «Notlandung» zu einem einzigartigen Dokument.

Fotos von damals

Die Filmpremiere haben die Heimatvereinigung Wiggertal und der Verein Spektrum Egolzwil-Wauwil gemeinsam am 23./24. Oktober 2015 in Egolzwil organisiert. Zudem wurden in einer sehenswerten Ausstellung gleichenorts einschlägige historische Dokumente gezeigt sowie noch privat vorhandene Andenken von in der Schweiz Internierten. Grosses Interesse fanden Original-Utensilien aus notgelandeten US-Bombern, die vom privaten Museum «B-17 Bomber» von Rolf Zaugg (Utzenstorf) in

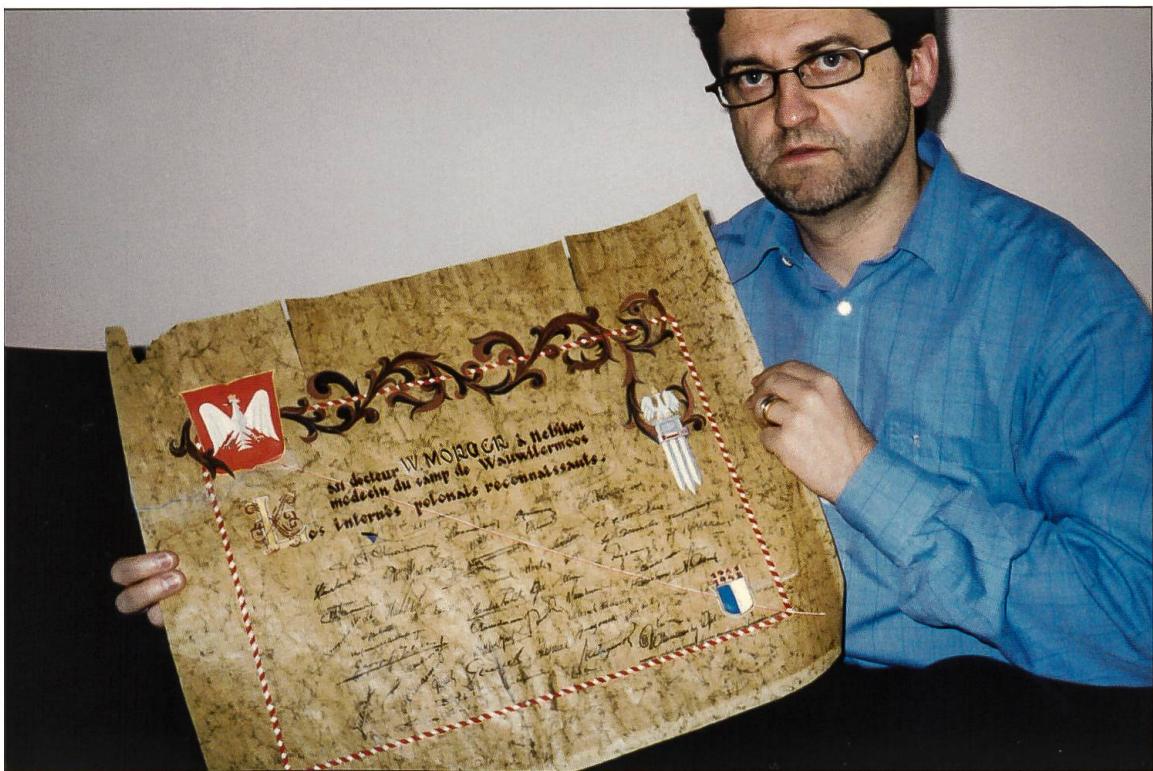


Bemalte Kacheln, welche Szenen im Zusammenhang mit dem Schäferhund-Detachement der schweizerischen Bewachungstruppen zeigen.

Fotos Alois Hodel

Hilmar Gernet mit den von Elsi Imbach-Morger im Jahr 2002 übergebenen «Andenken»: eine «Wappentafel» mit Wappen der im Wauwilermoos inhaftierten Soldaten und deren Herkunftsländer, ferner bemalte Teller und Kacheln.





Hilmar Gernet mit einer Dankeskunde an Dr. med. Willy Morger (in französischer Sprache verfasst und unterzeichnet von zahlreichen Lagerinsassen).

verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurden.

Als Ergänzung zum Beitrag Hilmar Gernets in der «Heimatkunde des Wiggertals 1995» werden einige Skizzen und historische Aufnahmen zur damaligen Situation in und ums Internierten-Straf-

lager Wauwilermoos veröffentlicht, die Regisseur Daniel Wyss aufgrund seiner Recherchen zur Publikation in der «Heimatkunde Wiggertal» vermittelt hat.

Adresse des Autors
Alois Hodel
Engelbergstrasse 5
6243 Egolzwil
a.hodel@pop.agri.ch

Zum Autor
Alois Hodel ist Vorstandsmitglied der Heimatvereinigung Wiggertal, war Gemeindepräsident Egolzwil, CVP-Grossrat, Bauernsekretär und ist seit 2012 Präsident des Stiftungsrates des Schweizerischen Agrarmuseums Burgrain. Seitens des kulturellen Vereins «Spektrum» ist er Mitorganisator der Filmpremiere «Notlandung» mit Ausstellung.

Anmerkung

Die abgebildeten «Andenken» aus dem Internierten-Straflager Wauwilermoos sind von Elsi Imbach-Morger (verstorbene 17. November 2014) im Jahr 2002 an Hilmar Gernet und Alois Hodel zu «treuhänderischen Zwecken» und als Zeitzeugen aus dem Internierten-Straflager Wauwilermoos übergeben worden. Ihr Vater, Dr. med. Willy Morger, Nebikon, war dort offizieller Lagerarzt.